

Prostata

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **45 (1988)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prostata

Die Prostata ist eine interessante, zirka wallnussgrosse Drüse. Sie besteht zu zwei Dritteln aus Muskelfasern und zu einem Drittel aus Drüsengewebe. Diese Vorsteherdrüse oder Prostata umgreift als ein kastanienförmiger Körper die Harnröhre an ihrem Ursprung, dicht vor der Harnblase, wie eine Muffe. Wir können dies mit einer Muffe vergleichen, die zum Beispiel den Gasschlauch und den Herd verbindet, damit an dieser gefährdeten Stelle nichts gerissen oder geknickt werden kann. So verhindert das dicke, muskulöse Polster der Prostata, dass der dünne Harnröhrenschlauch an seiner Ursprungsstelle abgerissen oder da, wo er den Knochen des Schambeines passiert, nicht gequetscht werden kann.

Sicherer Schutz für Samenfäden

Die Samen benützen zwar die Harnröhre als Ausführungsgang, dürfen sich aber auf keinen Fall mit dem Harn selbst mischen, weil er sauer ist. Säure kann nämlich die Beweglichkeit der Samenfäden aufheben. Darum muss der Zufluss von saurem Harn aus der Blase, zur Zeit der Samenentleerung, verhindert werden, und dafür sorgt die Prostata mit ihren kräftigen Muskelfasern, die sich im geeigneten Moment zusammenziehen. Die Prostata produziert auch einen Saft, der dünnflüssig ist und aussieht wie verdünnte Milch, weil er gleich der Milch phosphorhaltige Fette enthält. Dies ist eine scharf riechende Verbindung, das Spermin – ein alkalisch reagierender Saft, der, wie ein Forscher sich ausdrückte, dem Duft frischer Kastanien ähnelt. Der Prostatasaft verdünnt den Samen und regt gleichzeitig die sonst unbeweglichen Samenfäden zur Bewegung an, so dass sie nunmehr in der reichlich vorhandenen Flüssigkeit umher schwimmen.

Aufgabe der Cowper'schen Drüsen

Mitten in der Prostata münden von rechts und links kommend die beiden Samenleiter. Vor der Prostata liegen noch zwei, zirka erbsengrosse Drüsen, die sogenannten

Cowper'schen Drüsen, die einen fadenziehenden, glasigen Schleim absondern, der als erster von allen Säften dem Samen vorausgeht und die Harnröhre, die nicht glatt, sondern tief gebuchtet ist, ausspült und mit einer alkalischen Schleimschicht überzieht. Weil die Samen gegen Säure empfindlich sind, könnten sie durch eventuell vorhandene saure Harnspuren geschädigt werden. Forscher vermuten sogar, dass die Cowper'schen Drüsen noch ganz andere, uns zur Zeit noch nicht bekannte Funktionen ausüben oder erfüllen.

Das abgestimmte Zusammenspiel verschiedener Drüsen

An dieser so wichtigen Funktion, die Harnröhrenschleimhaut mit einem Saft zu füllen, der eine glatte Bahn für die Samenfäden schafft, sind verschiedene Drüsen mitbeteiligt: Die Hoden, Nebenhoden, Prostata, Cowper'schen Drüsen und auch die Drüsen der Harnröhrenschleimhaut, die ihre halbflüssigen und zelligen Substanzen in einer geregelten Folge ausstossen und mischen.

Auf der Spur geschlechtlicher Vereinigung

Ein berühmter Forscher schreibt bei der Schilderung dieser Vorgänge: «Die Samenzellen erleiden auf ihrem Weg zur Eizelle sehr merkwürdige Schicksale, von denen sich der Unkundige nicht die mindeste Vorstellung zu machen vermag. Seit Jahrtausenden umarmen sich die Menschen in Liebe und schwelgen im Glück der Paarung, aber bis vor hundert Jahren wussten sie nicht das mindeste.»

Auch wir wissen noch sehr wenig über die inneren Vorgänge der geschlechtlichen Vereinigung. Der Forscher schreibt dann weiter: «Die überraschenden Entdeckungen, die uns jedes Jahrzehnt beschert und die niemand vor ihrer Auffindung hätte vorausahnen können, zeigen uns, dass die mit der Zeugung verbundenen Vorgänge verschränkt und fein gegeneinander abgestimmt sind, und dass die Zukunft, die nahe und die ferne, uns gewisslich vieles heute noch Unahnbare enthüllen wird. Alle

Ausschreitungen und unnatürlichen leidenschaftlichen Vergehen gefährden die von unserem grossen Schöpfer so wunderbar geschaffenen Vorgänge; und es hängt sehr viel davon ab, ob wir Kinder, und vor allem gesunde Kinder, zeugen können, wie wir zu unseren Sexualorganen, vor allem als Männer für unsere Prostata Sorge tragen.» Eine gesunde, vernünftige Lebensweise trägt viel dazu bei, dass unsere gesamten Körperfunktionen und somit auch das Lymphdrüsen-system und die Sexualorgane normal leistungsfähig und in Funktion bleiben.

Ziele sexueller Aufklärung

Statt mit einer falschen Prüderie sollte man die Jungen richtig aufklären und ihnen zeigen, wie wunderbar der Schöpfer alles zu unserem Wohle und zum Fortbestehen einer gesunden Nachkommenschaft gebildet und eingerichtet hat.

Wenn wir schon in der Jugend einen Respekt vor dem Leben und den Wundern der Schöpfung eingepflanzt bekommen, dann werden wir im Leben eher überlegen, was zum Nachteil unserer Körperfunktionen gereichen könnte.

Rechtzeitige Vorsorge treffen

Als Mann sollte man sich für die Prostata nicht erst dann interessieren, wenn sie langsam anschwillt, sich vergrössert und den Harnleiter beengt, so dass der Harn nicht mehr durchfliessen kann. Dann ist es schon reichlich spät. Und noch später ist es dann, wenn wir uns erst darum bekümmern, wenn wir bei einer vorliegenden Krebsdisposition die gerunzelte Stirn des Arztes beobachten, wie er sorgenvoll überlegt, ob es sich vielleicht sogar um einen Prostatakrebs handeln könnte. Wenn wir einmal das fünfzigste Lebensjahr erreicht haben, dann ist es höchste Zeit, sich um die Prostata zu kümmern.

Die nützlichen Kräuterbäder

Man sollte nicht vergessen, regelmässig Kräutersitzbäder mit einem aktiven Kräutertee, zum Beispiel Thymian oder Eukalyptusblättern anzuwenden. Auch ein Heublumen- oder Kamillenabsud ist zu

empfehlen. Sollte bei unseren Vorfahren öfters Krebs vorgekommen sein, dann ist es allerhöchste Zeit mit dem Rauchen aufzuhören. Den Alkohol sollte man vielleicht auf einen Deziliter Wein zum Mittagessen beschränken. Mit Schweinefleisch und scharfen Wurstwaren muss man aufhören. Die Eiweissnahrung sollte auf die Hälfte oder gar einen Drittel reduziert werden.

Unterstützung der Prostata mit Naturmitteln

Es ist notwendig, dass man unbedingt Naturmittel einnimmt, die die Prostata pflegen, die Durchblutung fördern und eine beginnende Erweiterung wieder zu reduzieren vermögen. Sollte man schon hie und da, besonders bei Erkältungen beim Wasserlösen Mühe haben, dann ist es höchste Zeit, gezielt ein entsprechendes Komplexmittel einzunehmen, das sich aus verschiedenen Heilkräutern zusammensetzt: Aus Sabal, dem Samen der Sabal-Palme, die in Florida wächst, aus Echinacea, dem hervorragenden Pflanzenmittel das zellregenerierend wirken kann, aus Populus, das Krämpfe und das schmerzhaftes Urinieren lindert, und aus Solidago (Goldrute), die die Nierentätigkeit, somit die Diurese fördert. Falls die Symptome nicht ganz verschwinden, und der Arzt vielleicht einen Verdacht hegt, es könnte noch mehr dahinterstecken, dann ist es notwendig – bevor wir weitere drastische Massnahmen ergreifen – dass wir uns auf die Mittel umstellen, die sich bei einer Präcancerose bewährt haben.

Äussere Fürsorge bei Krebsverdacht

Wenn eine Vergrösserung der Vorsteherdrüse vorhanden ist und Verdacht besteht, dass es sich um einen Prostatakrebs handeln könnte, wenn auch die Tests in bezug auf eine Präcancerose positiv ausgefallen sind und der Patient nicht gewillt ist, einen chirurgischen Eingriff zu riskieren, dann ist es angebracht, die ganz strengen Richtlinien hinsichtlich der Diät und dem Einsatz aller therapeutischen Massnahmen konsequent einzuhalten, einschliesslich der

pflanzlichen Heilmittel, wie dies bei der üblichen Krebsbehandlung beschrieben ist, beziehungsweise empfohlen wird.

Dabei sind folgende Hauptpunkte konsequent zu beachten: Eiweissarme eventuell sogar eiweissfreie Diät, eine Rohgemüse-Saftkur, wenn möglich mit milchsauren Säften. Zur Abwechslung kann auch hie und da Traubensaft, frischgepresst, in Betracht kommen. Ausser Naturreis, Vollgetreide und Vollhafer muss jedes andere Kohlenhydrat gemieden werden. Sehr gut bewährt hat sich auch die regelmässige Einnahme von Kürbiskernen (zirka einen Teelöffel voll täglich). Wenn noch frische grüne Salate eingesetzt werden, dann darf man sie nur mit rohen, also kaltgepressten Ölen, Zitronensaft oder Molke zubereiten. Ausser milchsauren Gemüsesäften kann noch unverdünnte Molke eingesetzt werden, da die Milchsäure die Gemüsesäfte therapeutisch wesentlich unterstützt. Um die Gesamtflüssigkeitsmenge zu erreichen,

kann kohlenstoffreies Mineralwasser als Tafelgetränk verwendet werden, dem man immer ein paar Tropfen Solidago-Tinktur oder Goldruten-Tee beifügt. Als Heilmittel kommen beispielsweise Pestwurz (Petasites), Mistel (Viscum album), das kleinblättrige Weidenröschen (Epilobium), Teufelskrallen, Kreosotbusch, Echinacea, Weizenkeimöl und ähnliche Mittel in Frage.

Zudem müssen auch die in einem solchen Fall gültigen, bekannten Richtlinien genau eingehalten werden. Ein Arzt, der bei Krebserkrankung biologische Therapien anwendet, kann auch diese Naturmittel einsetzen, sei es als Injektionen, zum Beispiel bei Mistelpräparaten oder als Tropfen und Tees.

Wenn jedoch ein chirurgischer Eingriff unumgänglich war, dann ist es unbedingt nötig, dass der Patient längere Zeit Echinacea und ein Petasitespräparat einnimmt, damit alles gut verheilen kann.

Erfreuliche Zusammenarbeit der Heilpraktiker und der Ärzte für Naturheilverfahren

Es ist erfreulich zu beobachten, dass nicht nur Heilpraktiker und Naturärzte, sondern dass immer mehr Schulmediziner sich für naturheilerische Methoden interessieren und von der reinen Chemotherapie sichtlich Abstand nehmen. Sie greifen ebenfalls zu Naturmitteln, zur Phytotherapie und Homöopathie oder zu anderen Naturheilmethoden. Die Neben- und Nachwirkungen der Chemotherapie haben nicht nur die Patienten, sondern auch viele Ärzte stutzig gemacht. Statt einer Bekämpfung der Krankheitssymptome geht man allgemein vermehrt dazu über, die Ursachen der Erkrankung zu studieren und zu behandeln. Ich habe dies anlässlich des hervorragend organisierten Seminars in der Ludwig-Jahn-Halle in Teningen (BRD) vom 11. Juni 1988 wieder beobachten können. Auch ich selbst hatte das Vorrecht, dort über das Thema «Krebs-Schicksal oder Zivilisationskrankheit?» zu sprechen.

Eiweisskonsum begünstigt die Krebserkrankung

Es ist ermunternd, dass man heute beim Publikum sowie bei Heilpraktikern, Naturärzten und Ärzten viel Verständnis dafür findet. Der enormen Ausbreitung von Krebserkrankungen kann nur entgegengewirkt werden, wenn die gesamte Lebensweise, im Sinne einer Rückkehr zur Natur, geändert wird. Es ist nicht von ungefähr, dass vor dem Ersten Weltkrieg nur jeder dreissigste an Krebs starb, heute aber ist es bereits jeder vierte! Ich bin auch sehr dankbar für das Verständnis, dass der übermässig grosse Eiweisskonsum eine der wichtigsten Ursachen ist, die der Krebskrankheit Vorschub leisten. Wir essen dreimal mehr Eiweiss als es nötig wäre. Ich habe in meinem ersten Buch «Die Nahrung als Heilfaktor» (ist vergriffen) auf Seite 11 schon darauf hingewiesen und geschrieben: «Wenn wir uns gesund ernähren wollen, dann ist es